

Nach Hitlers Machtübernahme 1933 brach Heidegger, inzwischen Rektor der Universität Freiburg geworden, seine Beziehungen sowohl zu der Familie Jaspers als auch zu seinem Lehrvater Husserl ab. Dem letzteren verbot er sogar — und zwar schriftlich und mit eigenhändiger Unterschrift — das Betreten der Universität. Als Husserl 1938 in Freiburg zu Grabe getragen wurde, folgte seinem Sarg ein einziger Professor: der heutige Altmeister der deutschen Historie, Gerhard Ritter.

Ritter war 1952 auch einer der wenigen Freiburger Professoren, die dem



NS-Amtsträger Heidegger (nach 1933)
Dieses Geschick kann der Mensch...



Pensionär Heidegger (nach 1945)
... nicht von sich aus verlassen

damals über 60 Jahre alten „Sein und Zeit“-Philosophen Heidegger den ehrenvollen Abschied von der Universität und die Pension verweigern wollten. Heideggers Epoche der „ungeteilt“ positiven Zustimmung zu Hitlers Staatswerk hatte freilich nur rund zwei Jahre gedauert: von 1933 bis etwa 1935.

In diesen zwei Jahren trat er bei NS-Veranstaltungen auf, trug das Hoheitsabzeichen eines NS-Amtsträgers an der Joppe, verkündete — so im November 1933 — den deutschen Studen-

ten „die völlige Umwälzung unseres deutschen Daseins“: „Nicht Lehrsätze und ‚Ideen‘ seien die Regeln eures Seins. Der Führer selbst und allein ist die heutige und künftige deutsche Wirklichkeit und ihr Gesetz.“

Schon vorher — in seiner berühmten Freiburger Rektoratsrede vom 27. Mai 1933 — hatte Heidegger die „Frage nach dem Sinn von Sein“, die er in „Sein und Zeit“ gestellt hatte, umgedeutet in den „Kampf der Fragenden“, die „wollen, daß unser Volk seinen geschichtlichen Auftrag erfüllt“.

In derselben Rede war Heidegger für eine neue Zeit eingetreten, deren Merkmale „Arbeitsdienst“, „Wehrdienst“ und „Wissensdienst“ sein sollten: „Die vielbesungene ‚akademische Freiheit‘ wird aus der deutschen Universität verstoßen; denn diese Freiheit war unecht, weil nur verneinend.“

Doch von 1935 an zog sich der Philosoph aus öffentlichen Veranstaltungen zurück, und in intemem Kreis äußerte er Befremdung: „Die Leute lesen den Rosenberg-Blödsinn; da ist doch kein einziger Gedanke.“

Im selben Jahr gab er schließlich in einer Vorlesung („Einführung in die Metaphysik“) eine Erklärung über seine Stellung zum Nationalsozialismus ab, die — obschon vieldeutig — die Richtung seiner künftigen politischen Philosophie erkennen ließ.

„Was heute“, sagte er 1935, „als Philosophie des Nationalsozialismus herumgeboten wird, aber mit der inneren Wahrheit und Größe dieser Bewegung (nämlich mit der Begegnung der planetarisch bestimmten Technik und des neuzeitlichen Menschen) nicht das geringste zu tun hat, das macht seine Fischzüge in diesen trüben Gewässern der ‚Werte‘ und ‚Ganzheiten‘.“

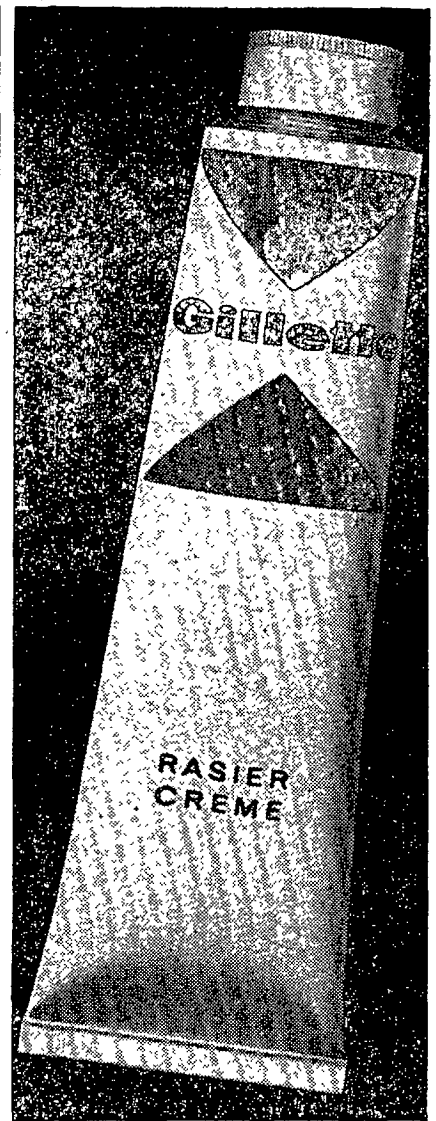
Heideggers Vorlesung war eine — für die damaligen Begriffe — mutige Kritik am nationalsozialistischen Philosophie-Betrieb: am „Rosenberg-Blödsinn“ und „diesen trüben Gewässern der ‚Werte‘ und ‚Ganzheiten‘“.

Doch als Heidegger 1953 seine Metaphysik-Vorlesung von 1935 erstmalig zum Druck gab und dabei auch jene Stelle über die Philosophie des Nationalsozialismus — ohne Kommentar — abdrucken ließ, fragte man sich, ob denn Heidegger, acht Jahre nach Hitlers Tod, tatsächlich noch von „der inneren Wahrheit und Größe dieser Bewegung“, also des Nationalsozialismus, sprechen wolle.

Mit dieser Frage lebte die Heidegger-Diskussion wieder auf, die Ende der zwanziger Jahre — nach dem Erscheinen von „Sein und Zeit“ — begonnen hatte. Jürgen Habermas, damals Bonner Philosophie-Student, heute Professor in Frankfurt, empörte sich in der „FAZ“ über den Abdruck dieser Stelle.

Günter Graß parodierte im Roman „Hundejahre“ Heideggers vertrackte Sprache als Idiom der Nazi-Dämmerung und politischer Prostitution. Schon vorher hatte der Franzose Gabriel Marcel, dessen philosophisches Werk — ebenso wie das seines Landsmannes Jean-Paul Sartre — nicht ohne Heidegger zu denken ist, den Schwarzwald-Philosophen in einem Schauspiel („Die Wacht am Sein“) brillant verulkt. Kurt Hiller, heimatloser Linker der zwanziger Jahre, nannte Heidegger kurzerhand einen „Denkweibel“.

Gleichwohl blieb unter den Philosophen der Welt der Respekt vor der



GM 615 a

Am liebsten Gillette Rasier-Creme

1. Weil der dichte
Schaum
im Nu den
Bart erweicht.

2. Weil Gillette Rasier-Creme wertvolle, natürliche Seifenkomponenten enthält.
3. Weil die Klinge (besonders wenn es eine rostfreie Klinge ist) nach dem Einschäumen weich und schonend über Ihre Haut gleitet.
4. Weil Gillette Rasier-Creme den antibakteriellen Wirkstoff K-34 enthält.
5. Weil es keine Rasier-Creme gibt, die Ihnen für DM 1,60 mehr bieten kann.

denkerischen Leistung Heideggers ungetrüb. Carl Friedrich von Weizsäcker, einst Physiker und heute Philosoph in Hamburg, bekannte nach der Lektüre von „Sein und Zeit“, daß „hier und nur hier diejenigen denkerischen Aufgaben angegriffen werden, die ich im Hintergrund der modernen theoretischen Physik ahnte“.

Ludwig Marcuse, US-Professor für Philosophie, verteidigte Heidegger gegen den Faschismus-Vorwurf: Wortführer dieser These „beweisen nichts, als daß sie barbarische Primitive sind“.

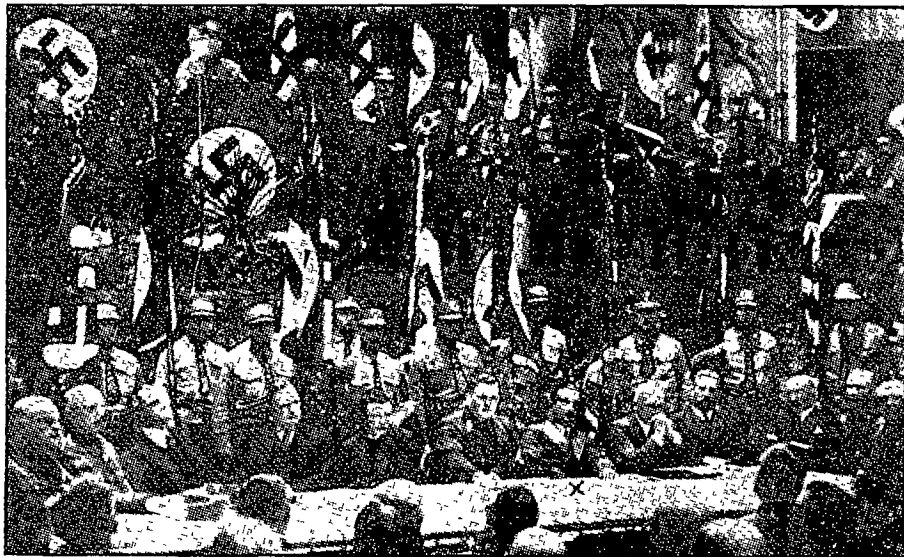
Auch Alexander Schwan, der neueste Interpret Heideggers, nimmt den Freiburger Denker vor dem Vorwurf, ein politischer Opportunist gewesen zu sein, in Schutz. Schwan versucht Heideggers politische Philosophie „aus dem Kontext der wichtigsten Grundschritte seines Denkens zu erfassen“.

Danach machte — laut Heidegger — die abendländische Philosophie (und mit ihr die abendländische Geschichte) in rund 2500 Jahren einen Prozeß ständig zunehmender „Seinsvergessenheit“ durch, der mit dem griechischen Philosophen Plato (427 bis 347 vor Christus) begann

Angesichts der unabänderlichen Leere und Nichtigkeit der Gegenwart, gelten für Heidegger insonderheit die westliche liberale Demokratie und die moderne christliche Weltanschauung als törichte „Halbheiten“ gegenüber dem, was an der Zeit „ist“, erlangen aber andererseits Nationalsozialismus und Kommunismus bei Heidegger die freilich nur relative Anerkennung, daß sie elementare Erfahrungen dessen aussprechen, „was (heute) weltgeschichtlich ist“.

Mithin: Wenn Heidegger in seiner 1935 gesprochenen und 1953 gedruckten Vorlesung von der „inneren Wahrheit und Größe“ des Nationalsozialismus sprach, so meinte er damit offenkundig, daß der Nationalsozialismus — und später auch der Kommunismus — die innere Leere und Nichtigkeit der Gegenwart exemplarischer, unverhohlener und schicksalhafter zum Ausdruck bringen, als Demokratie und christliche Weltanschauung es tun, und daß deswegen dem Nationalsozialismus und dem Kommunismus ein wenn auch letztlich nihilistischer Vorrang unter den konkurrierenden Weltanschauungen gebühre.

Die „recht verächtliche Geringschätzung“ (Schwan), die Heidegger den



Heidegger (x) auf einer NS-Kundgebung (1934): „Die Leute lesen den Rosenberg-Blödsinn“

und mit Friedrich Nietzsche (1844 bis 1900) ausmündete.

Am Ende dieses Prozesses steht die Gegenwart: eine Epoche völliger „Leere“ und Nichtigkeit — anders ausgedrückt: eine Epoche, in der alle Wertvorstellungen und Gottesbegriffe hoffnungslos „gleich-gültig“ geworden sind, in der nur noch „Gleich-Gültiges“ geschieht, in welcher die „trotzlose Raserei der entfesselten Technik und der bodenlosen Organisation des Normalmenschen“ regiert und die „Vernutzung aller Stoffe, eingerechnet den Rohstoff ‚Mensch‘“, dominiert.

Die Gegenwart ist für Heidegger — wie er 1950 in „Holwege“ schrieb — „die ‚Mitternacht‘ einer ‚Weltnacht‘“.

Dieser durch und durch trostlose Zustand ist das, was nach Heidegger heute „ist“. Und von diesem Heideggerschen Befund aus müssen — so Schwan — Heideggers Kommentare zum „Zeitalter der Gegenwart“ erörtert werden: zum Nationalsozialismus, zum Kommunismus, zur christlichen Weltanschauung, zum Liberalismus und so fort.

christlichen, demokratischen und rechtsstaatlichen Bestrebungen der Gegenwart entgegenbringt, bezieht sich auch auf deren „moralische Entrüstung“ über Nationalsozialismus und Kommunismus. Tatsächlich — so meint Heidegger — unterschieden sie sich nur wenig von jenen.

Im Jahre 1961 trug Heidegger auf einem „Heimatabend“ anlässlich der 700-Jahr-Feier seiner Geburtsstadt Meßkirch seine Ansichten über den „absoluten technischen Staat“ der Zukunft vor und meinte — so jedenfalls referiert ihn Schwan —, daß dieser Staat durch einen „Totalitarismus“ gekennzeichnet sein werde, „der nur in einigen Äußerlichkeiten vom nationalsozialistischen Staat unterschieden zu sehen ist, so daß dessen geschichtliche Wirklichkeit mutatis mutandis ‚im Grunde‘ weiterbesteht“ (Schwan).

Heideggers Gegenwarts-Auffassung ist pessimistisch und fatalistisch. „Der Mensch“, schrieb er 1950, „kann dieses Geschick seines neuzeitlichen Wesens nicht von sich aus verlassen oder durch einen Machtspruch abbrechen.“

Sodbrennen

Magendruck

Völlegefühl



Immer, wenn ich Mittag machen will...

kommt einer und will etwas von mir. Da nutzt es mir wenig, daß unser Kantinenkoch ein wahrer Meister ist, selbst die zartesten Speisen liegen wie Blei im Magen, wenn man sie im Nu herunterschlingen muß.

Rennie

hilft dem Magen alles besser zu vertragen.

Die Verträglichkeit jeder Speise hängt vor allem davon ab, daß der Magen sie in Ruhe verarbeiten kann. Zu schnelles Essen nimmt der Magen oft übel — beugen Sie vor mit Rennie.

Rennie enthält eine besondere Kombination von Wirkstoffen, die beim Lutschen fein dosiert dem Magen zugeführt werden. Dort helfen sie bei der Magenarbeit und beugen überschießiger Magensäure vor.

Deshalb, vorbeugen mit Rennie.

Rennie räumt den Magen auf

einfach lutschen — schmeckt angenehm wie Pfefferminz



einzelverpackt — immer griffbereit in der Tasche tragen.